

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

96 (17.8.1893)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 H.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die Zeilenpaletten Zeile ober deren Raum 10 H. Reklamen werden mit 20 H die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Ingenieurpraktikanten Friedrich Meißner in Offenburg zum Ingenieur 1. Klasse und den Stationskontrollleur Gustav Wigand in Bruchsal zum Bahnverwalter zu ernennen. — Mit Entschließung Großherzoglichen Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 10. April l. J. wurde dem Bahnverwalter Gustav Wigand die Bahnverwaltung Redarels übertragen, ferner wurden Bahnverwalter Ambros Büchler in Redarels nach Eßlingen und Sekretär Adalbert Deisler bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen nach Bruchsal zur Vernehmung der Bahnverwalterstelle dafelbst — beide in bisheriger Eigenschaft — veretzt und Stationskontrollleur Hermann Wah in Heidelberg der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zugeteilt.

Karlsruhe, 14. August. Wie amtlich verlautet, trifft der Kaiser am 10. September abends hier ein. Die Kaiserparade findet, wie bereits früher mitgeteilt, am 11. September statt.

Mainau, 14. August. Am Samstag traf auf der Reise von Lindau nach der Schweiz Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich auf Mainau ein. Derselbe nahm an der Tafel teil und setzte nachmittags die Reise über Konstanz fort.

Berlin, 14. August. Beim Einzug des 4. Garderegiments zu Fuß begrüßte der Kaiser das Regiment im Tiergarten und geleitete es zum Brandenburger Thor, wo der Oberbürgermeister von Berlin, Herr Zelle, eine Begrüßungsansprache hielt. An der Spitze des Regiments ritt der Generaloberst von Pape mit 200 Offizieren. Nach der Verbringung der Fahnen in das Schloß geleitete der Kaiser das Regiment zur Kaserne.

— 15. August. Die Herbstparade des Garderegiments ist in Anwesenheit zahlreicher Fürstlichkeiten und fremdländischer Offiziere glänzend verlaufen. Die Kaiserin wohnte der Parade

zu Pferde bei. Der Kaiser führte der Kaiserin das 1. Garderegiment vor. Es erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen. Der Kaiser kehrte an der Spitze der Fahnensektion in das Schloß zurück. Der Kaiser und die Kaiserin wurden vom Publikum lebhaft begrüßt.

Nürnberg, 15. August. Zur Linderung der Futternot überwies die bayrische Regierung dem Kreis Mittelfranken 200 000 Mark. Die Gesamtsumme beträgt nunmehr eine halbe Million Mark.

Gotha, 14. August. Das Befinden des Herzogs, obgleich heute etwas besser, erregt doch noch schwere Besorgnisse. Gestern fand Fürbitte in allen Landeskirchen statt.

Ausland.

Zürich, 12. August. In der gestrigen Sitzung des Anarchistenkongresses wurden außer der Mauseier noch Anträge über den Generalstreik und den wirtschaftlichen Kampf beraten. Heute schließt der Kongress.

Bern, 14. August. Schweizer Blätter melden, bewaffnete Anarchisten hätten im April unter Ceprianis eine Revolution im Süden Italiens vorbereitet. Die Bewegung scheiterte an der Unentschlossenheit ausländischer Anarchisten.

Rom, 14. August. Der König und der Marineminister werden am Mittwoch Abend in Genua den Prinzen Heinrich von Preußen empfangen und sich mit demselben an Bord der königlichen Yacht Savoyen nach Vereinigung mit dem Geschwader zu den großen Flottenmanövern begeben.

Amsterdam, 13. August. Die Polizei in Haarlem hat, in Ausführung eines Beschlusses

des Stadtrats, betr. die Aufhebung der Kirmeß, gestern Mittag dieselbe für geschlossen erklärt. Trotz des Verbotes wollte ein Theater eine Vorstellung geben, die jedoch von der Polizei untersagt wurde. Eine große lärmende Menschenmenge sammelte sich darauf in den Straßen an; die Polizei war genötigt, mehrere Schüsse abzugeben, aber die Volksmassen sammelten sich immer aufs Neue an. Gegen Mitternacht ließ der Bürgermeister Kavallerie kommen, die mehrere Angriffe auf die Volksmenge ausführte, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen. Viele Personen sind verhaftet worden. Um 1 Uhr Nachts war die Ruhe wieder hergestellt.

London, 12. August. In Cardiff wird für Ausladung einer Tonne Kohlen ein enormer Preis gefordert. Die Hafendarbeiter verweigern ebenfalls die Arbeit. Dort ankende Schiffe könnten nur zur Hälfte ausgeladen werden.

Petersburg, 14. August. Neuester Cholerabericht: In der Stadt Moskau vom 5. bis 7. August 68 Erkrankungen, 23 Todesfälle, im Gouvernement Moskau vom 30. Juli bis 5. August 27 Erkrankungen, 9 Todesfälle, im Gouvernement Bessarabien vom 30. Juli bis 5. August 12 und 6, in der Stadt Warschau vom 3. auf den 4. August 1 Erkrankung, 1 Todesfall, im Gouvernement Wolhynien vom 30. Juli bis 5. August 13 und 3, im Gouvernement Grodno in derselben Zeit 101 und 27, im Gouvernement Kiew 290 und 91, im Gouvernement Podolien vom 29. Juli bis 5. August 484 Erkrankungen, 175 Todesfälle, im Gouvernement Minsk am 5. August 10 und 4, im Dongebiet vom 6. bis 9. August 354 und 147.

Alexandrien, 12. August. Der Khedive ist von seiner Reise nach Konstantinopel enttäuscht

Das Rätsel in Marmor.

Original-Erzählung von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

„Soll ich die Beschreibung selbst noch weiter ausführen? Wäre es möglich, Franz, daß Du die Grausamkeit gehabt hättest, mir den Tod meiner Mutter zu melden, mich für ein ganzes Leben mit der Reue zu belasten, ihre Tage durch meine Schuld verkürzt zu haben, während die Totgesagte, fern von ihrem Sohne, noch unter den Lebenden weilt? Was hätte Dich veranlassen können, zwischen meine Mutter und mich diesen furchtbaren Trennungstreich zu setzen? Und doch, welches Interesse hinwider könnte ein mir völlig fremder Mensch daran gehabt haben, mir ein Märchen anzuhängen? Woher nahm er die Persönlichkeit, die das sprechende Portrait meiner Mutter ist?“

Wenn Rabeling seinen Beter in Wirklichkeit auf der Spur eines Geheimnisses gesehen hätte, dessen Entdeckung ihn vernichten mußte, so hätte seine Haltung während Wolfgangs Rede nicht fassungslos sein können; es konnte aber auch ebenjogut Ueberraschung sein, von seinem nächsten Verwandten, dem er Freiheit und Leben gerettet,

eines so verbrecherischen Doppelspiels für fähig gehalten zu werden.

„Wer, um Gotteswillen! hat Dir dies gesagt?“ fragte er, als er sich wieder etwas gesammelt hatte.

„Ein Mitreisender“, gab Wolfgang kurz und ungeduldig zur Antwort.

„Wie kam überhaupt das Gespräch auf mich?“

„Durch einen einfachen Husten, der den Fremden überfiel“, versetzte Wolfgang. Er nahm einige Hustenbonbons zu sich und rühmte sie mir als Dein spezielles Fabrikat.“

„Ich führe in meinem Geschäfte keine derartige Spezialität“, entgegnete Rabeling mit unverholnem Erstaunen, „die man nicht in jeder anderen Apotheke von gleicher Güte haben könnte. Wie sah Dein Mitreisender aus?“

Wolfgang begann den Fremden zu beschreiben. Er war noch nicht weit mit seiner Schilderung gekommen, als Rabeling, der mit zunehmendem Staunen zugehört hatte, ihm in die Rede fiel, um die Beschreibung selbst zu vervollständigen und mit dem Ausrufe zu schließen: „O! der schuftige Spion!“

„Spion?“ wiederholte Wolfgang.

Rabeling schwieg eine Weile und starrte vor sich hin.

„Allerdings“, antwortete er endlich, „Du bist dem schlauesten unserer Geheimpolizisten in die Hände gefallen und sein Husten war nichts, als eine Gelegenheitsmacherei, um von den Bonbons die Rede auf mich überzuführen.“

Wolfgang war betroffen; mit dem einzigen Worte „Spion“ fand manches Rätselhafte an dem fremden Reisegefährten seine Erklärung, ganz besonders das auffällige Wiederzusammentreffen mit demselben auf dem hiesigen Bahnhofe, denn dann hatte seine Reise im gleichen Koupee nur den Zweck gehabt, Wolfgang auszuforschen.

Wie aber sollte er dazu gekommen sein, gab Wolfgang dennoch zu bedenken, „in mir den Raiflüchtling Wolfgang Ritter zu wittern? Woher kennt er meine Beziehungen zu Dir, woher meine Mutter, die niemals hier gewohnt hat?“

„Da fragst Du mich zu viel“, versetzte Rabeling. „Wer kennt die Tausend Fäden, die in der Hand unserer geheimen Polizei zusammenlaufen? Vielleicht hast Du schon in Karlsbad Verdacht erregt; in diesem Falle ist jeder Deiner Schritte hier beobachtet worden. Dann weiß man um Deinen Besuch in meinem Hause und

heimgekehrt und macht nun seine Kronräte für den Mißerfolg verantwortlich. Er zeigt Neigung zu einer Trübsalpolitik sowohl England als auch dem Sultan gegenüber. Es ist bereits zu Reibungen zwischen ihm und mehreren seiner Minister gekommen, welche gegen seine persönliche Politik, die ihm verderblich zu werden drohe, Verwahrung eingelegt haben.

Sansibar, 13. August. Wegen der feindlichen Haltung Omars, des ehemaligen Sultans von Witu, landete eine Streitmacht der britischen Kriegsschiffe *Blanch*, *Swallow* und *Sparrow*, erstürmte und verbrannte die Stadt Witu nach zweistündigem hartnäckigen Kampfe. Ein Engländer ist getötet, zwei Lieutenants sind leicht verwundet.

Verchiedenes.

* **Sinsheim, 14. Aug.** (Die Neckarbischofsheimer Wasserleitung.) Die auf dem Marktplatz und dem Schulhause vorgenommene Spritzenprobe lieferte ein überraschend gutes Ergebnis und bewies an vier zu gleicher Zeit in Thätigkeit gesetzten Hydranten, mit welcher erstaunlich starkem Druck die Leitung arbeitet und welche enorme Wassermassen dieselbe mit ungeschwächter Kraft zu fördern vermag. Einen anschaulichen Begriff von der bedeutenden Tragwirkung gab die Thatsache, daß der Strahl noch mindestens 10 Meter über die höchsten Häuser hinausschloß. Etwa 20 Hydranten verteilen sich in genau bemessenen Abständen über die ganze Stadt, so daß im Ernstfalle sofort an jedem beliebigen Platze eine ausreichende Wassermasse verfügbar ist. Nach der Probe wandte Herr Oberamtsrichter Schredel sich in einer kurzen Ansprache an die Versammlung, in welcher er die großen Verdienste des Herrn Bürgermeisters Neuwirth um das Zustandekommen der Wasserleitung in begeisterten Worten pries und demselben namens der dankbaren Gemeinde ein Hoch widmete, in das jubelnd eingestimmt wurde. Herr Bürgermeister Neuwirth dankte für die ihm gezollte Anerkennung, lehnte aber die ihm zugemessenen Verdienste bescheiden ab, die er auf die Einwohnerlichkeit und den Bürgerauschuß übertrug. Er hob mit Befriedigung hervor, daß fortan alle, auch der ärmste Tagelöhner, mit gutem Trinkwasser versorgt seien und daß die Feuerlöschleitung der Stadt bei etwaigen Brandkatastrophen ausreichenden Schutz gewähre. Er schloß mit dem Wunsche, daß das schöne Werk stets von Gottes Segen begleitet sein möge. — Nach dem erhebenden Akte begaben sich die Festteilnehmer in die verschiedenen Wirtschaften, wo das frohe Ereignis in gemütlichem Zusammensein bei ausgezeichnetem „Stoff“ in würdiger Weise nachgefeiert wurde. In den schönen Gärten zum „Dreikönig“ und der „Krone“ war Bankett, wobei an ersterem Orte der „Singverein“ seine schönsten Lieder ertönen ließ, während im Kronengarten die Neckarbischofsheimer Feuerwehrmusik mit ihren Vorträgen die Gesellschaft erfreute. Erst gegen 7 Uhr verließen die aus-

wärtigen Feuerwehren hochbefriedigt den freundlichen Festort. Mit gerechtem Stolz aber darf die Stadt Neckarbischofsheim auf das nunmehr vollendete und herrlich gelungene Werk blicken, dessen segensreiche Erfolge die allerdings großen Opfer von über 50 000 Mk. weit überragen. Unschätzbar vor allem ist das von den beiden Leitungen (Hochdruck und Niederdruck) in reichlichster Menge dargebotene gute Trinkwasser, unschätzbar aber auch das wohlige Gefühl der Sicherheit und Ruhe, welchem die Bevölkerung im Hinblick auf die treffliche Löscheinrichtung sich fortan hingeben darf. Welch großen Nutzen die Wasserleitung nebst dem im Dienste der Gartenkultur zu schaffen vermag, davon zeugt vornehmlich die mustergiltig angelegte Leitung im Garten des Gr. Amtsgerichts. Freudig gedacht sei auch des herrlichen Springbrunnens mit seinem von munteren Goldfischen belebten Bassin, welchen opferwilliger Bürgersinn als eine der schönsten Zierden der Stadt vor dem Rathause aufgerichtet hat. Möge die dortige Bevölkerung unter den Segnungen des Friedens sich dieses schönen Denkmals und der Wohlthaten der Wasserleitung noch in den fernsten Zeiten erfreuen! Das ist unser aufrichtiger Wunsch, mit dem wir den Bericht schließen.

* **Sinsheim, 15. August.** Auch in diesem Sommer möchten wir die Mahnung erneuern: Eßt nie ungewaschenes oder ungeschältes Obst! Durch vorherige Reinigung des Obstes spült man Feld- und Landstraßenstaub oder Gärtdünger, Eier von Eingeweidewürmern, große und kleine Bazillen und sonstige wenig sichtbare, aber unserem Organismus schädliche Lebewesen mit ab, nicht zu vergessen den Handschweiß derer, welche die Früchte abpflücken oder verkaufen, abgesehen davon, daß viele dieser Leute den Gebrauch des Taschentuchs nicht kennen. Ganz besonders aber wollen wir davor warnen, die Lieblingsfrucht und zugleich beliebten Aufenthaltsort der Wespen — die Birne — nie ohne vorherige genaue Untersuchung anzubeißen. Manche haben sich durch diese Unterlassungssünde schon den Tod geholt. Vor dem Gestochenwerden beim Essen schützt man sich am sichersten dadurch, daß man die Frucht zuvor häklig, oder noch besser viertelteilig durchschneidet.

* **Sinsheim, 15. August.** Bei der gegenwärtig in Heidelberg stattfindenden bienenwirtschaftlichen Ausstellung wurden auch mehrere Aussteller aus unserem Amtsbezirk mit hervorragenden Preisen ausgezeichnet, und zwar erhielten für Gesamtleistungen auf dem Gebiete der Bienezucht: Frau Luise Becker, Pfarrerswitwe in Michelsfeld den Ehrenpreis Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise von Baden, und Herr Farrer Glock von Zuzenhausen den Ehrenpreis des Herrn Beiler in Heidelberg nebst 50 Mark. In Gruppe I. Lebende Bienen erhielt Herr Salomon Seligmann von Hofenheim eine broncene Medaille.

* Dieser Tage wurde, dem „N. B.“ zufolge, der ledige 20 Jahre alte Tagelöhner Karl

nichts liegt näher, als die Schlußfolgerung, daß Du Beziehungen zu mir unterhältst. Um sich darüber zu vergewissern, ging der Spion zu Dir ins Koupee und wußte das Gespräch auf mich zu lenken und auf Verhältnisse, die Dich interessieren mußten.“

„Was aber könnte er mit der Behauptung bezwecken, meine Mutter sei noch am Leben?“

„Du bist sonst ein ausgezeichnete Kopf, Wolfgang,“ entgegnete Rabeling ungeduldig, „aber in solchen Dingen hast Du Dich von jeher durch eine rührende Unschuld und Naivität hervorgethan. Was jene kühne Behauptung bezwecken soll? Ich frage Dich, ob es noch ein zuverlässigeres Mittel giebt, einen Reisenden zur sofortigen Umkehr zu vermögen, wenn man ihm sagt, daß an dem Orte, den er eben hinter sich gelassen, seine totgeglaubte Mutter von einem Verwandten verborgen gehalten wird. Freilich muß man es mit einem so Leichtgläubigen zu thun haben, wie Du, der auf das Wort des ersten besten Fremden schwört, wenn dieses Wort auch aus seinem nächsten Verwandten einen Verbrecher macht. Ich könnte hierüber mit Dir rechten, wenn jetzt die Zeit dazu wäre!“

„Verzeihe mir, Franz,“ bat Wolfgang, der

von seinem Unrecht gegen seinen Vetter überzeugt war. „Aber warum versicherte sich der Detektiv meiner nicht schon unterwegs? Warum ließ er mich austreten und frei fortgehen?“

„Damit er,“ höhnte Rabeling, „Dich im Neste Deines Veters fangen und gleich auch den Fehler mitnehmen kann. Haha!“

„Ich muß in der That fürchten, daß ich Unglück über Dein Haus gebracht habe!“ rief Wolfgang bestürzt. „Was kann ich thun, Franz, damit wenigstens Dir nichts geschieht?“

„So rasch wie möglich wieder aus der Stadt zu entkommen suchen,“ erwiderte Rabeling.

„Wird das auf dem gewöhnlichen Wege noch möglich sein?“ fragte Wolfgang zweifelnd. „Muß ich nicht vielmehr annehmen, daß inzwischen auf allen Bahnhöfen Maßregeln getroffen sind, meine Abreise zu verhindern?“

„Das ist leider nur zu sehr zu befürchten,“ stimmte Rabeling bei. Mit gesenktem Kopfe und nachdenklich an die Stirn gelegter Hand ging er ein paar mal im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb er stehen, zog sein Portemonnaie aus der Tasche, entnahm demselben einen Miniatur-Fahrplan, auf welchem die Abgangsstunden der Eisenbahnzüge verzeichnet waren und sah dann

Geier von Helmthof durch die Gendarmerie abgeführt. Derselbe soll in letzter Zeit mit drei Kindern von 5 bis 7 Jahren, die er in seine Wohnung lockte, unzuchtige Handlungen verübt haben. Nach derselben Quelle wurde der verwitwete Postkutscher G. Haug von Wollenberg durch die Gendarmerie in das Amtsgefängnis Neckarbischofsheim eingeliefert. Demselben wird zur Last gelegt, daß er sich im vorigen Sommer und im letzten Winter während der Postfahrt mit einem damals noch nicht 14 Jahre alten Mädchen aus Barga in unsittlicher Weise vergangen habe.

E. Langenbrücken, 13. August. Ein großer Leichenzug bewegte sich heute zum Friedhof. Es galt, der irdischen Hülle des weithin bekannten Herrn Ochsenwirts Friedrich Eberhardt die letzte Ehre zu erweisen. Fremde Herren von nah und fern folgten dem von dem Militärverein, der Feuerwehr und dem Cäcilienverein eröffneten Zuge. Der Verstorbene hatte in letzter Zeit ein schweres körperliches Leiden zu erdulden und starb in einem Alter von 54 Jahren. Mit ihm geht ein offener, aufrichtiger Charakter dahin.

** Dem Bernehmen der „Bad. Corr.“ zufolge haben bis jetzt 111 Gemeinden des Großherzogtums die Vermittelung des Ministeriums des Innern bei der Beschaffung von Heu an-gerufen. Es sind insgesamt 60 000 Ctr. verlangt worden, von denen durch die Regierung bis zur Stunde 15 000 Ctr. an die Besteller abgegeben worden sind. Es steht zu hoffen, daß es möglich sein wird, den Gemeinden die gewünschte Quantität Heu zugänglich zu machen.

— Ein Radfahrer, Herr v. M. aus Bammenthal, sprang bei Neckargemünd vom Veloziped ab, weil ihm einige Kinder in den Weg liefen. Dabei fiel er so unglücklich, daß er den einen Unterschenkel brach.

— Anlässlich der am Sonntag in Wiesloch stattgehabten Kirchweih wurde ein dort auf Besuch befindliches 12jähriges Mädchen von einer russischen Schiffschaukel in die See getroffen, wodurch eine innerliche Verblutung entstand, infolge dessen das arme Kind in der Nacht auf Montag starb.

— Am Samstag abend starb der langjährige Bürgermeister G. A. Backisch in Zwingenberg ganz plötzlich an einem Herzschlag, nachdem er am gleichen Tage abermals zum Bürgermeister gewählt worden war.

— Während einer in Metz abgehaltenen Vorparade zur Kaiserparade stürzte der Hauptmann Römer vom 145. Regiment, vom Schlage getroffen, tot nieder.

— In Mainburg bei München wurde ein Ehepaar verhaftet, das verdächtig ist, den Pfarrer Wild aus München ermordet zu haben.

— In Oberungarn fanden verheerende Wolkenebrüche statt; fast alle Gemeinden in der Gegend von Eperis sind überflutet. Viele Häuser sind eingestürzt, zahlreiche Personen umgekommen. Die im Bau begriffenen oberungarischen Eisenbahnen sind stark beschädigt. — Nach weiteren

nach seiner Uhr. „Gerade noch eine Stunde bis zum Abgang des nächsten Bahnzuges“, murmelte er. „Ich besitze zwei rasche Pferde, die können Dich wieder nach der Station bringen, auf welcher Du umgekehrt bist; Du wirst früher da sein, als der Zug und setzt mit diesem dann Deine Reise fort, das wäre die einzige Möglichkeit für Dich, aus der Stadt zu entkommen.“

„Gut,“ sagte Wolfgang, „ich nehme Deinen Vorschlag an.“

Rabeling zog die Klingel und befahl dem eintretenden Mädchen, den Kutscher hinauszuschicken. Dieser erschien und erhielt die Weisung, sogleich einzuspannen; es solle der Landauer genommen und das Verdeck geschlossen werden. Er sagte dem Kutscher noch, wohin die Fahrt gehen sollte und schärfte ihm ein, die Pferde laufen zu lassen, so rasch sie könnten.

Als der Kutscher entlassen war, rief sich Rabeling die Hände; in seinen Augen glänzte es listig. Er war fast in aufgeräumter Stimmung über seinen glücklichen Plan, an dessen Gelingen er nicht im Mindesten zu zweifeln schien.

Bald verkündete ein dumpfes Rollen und ein leises Vibrieren des Zimmers, daß der Wagen in der Hausflur vorgefahren war. (F. f.)

Meldungen aus Cperies ist der Fluß Szefloc in Folge starker Regengüsse ausgetreten und hat die umliegenden Ortschaften überschwemmt. Viele Häuser wurden weggerissen, mehrere Personen fanden den Tod. In Borocjo wurde eine Baracke fortgeschwemmt, wobei eine Familie von 7 Gliedern und 6 Arbeiter umkamen. In dem galizischen Kurorte Ryma now wurde von der Hochflut alles zerstört. Den Kurgästen wurde die Rückkehr abgeschnitten; Frauen und Kinder warteten im Wald. Das Wasser drang in die Salzquellen und schwemmte die Vorräte weg. Die auswärts weilenden Kurgäste konnten nicht in ihre Wohnungen gelangen. Im Umkreise ertranken Menschen und Vieh. In Turka schwemmte das Hochwasser 22 Häuser fort; mehr als 200 sind unterwaschen und viele wurden durch Blitzschläge angezündet. Es ist bisher noch unbestimmbar, wie viel Menschenleben zu Grunde gingen. Der Schaden wird auf Millionen beziffert. — In Nidzyrsee stürzten 15 Häuser ein. Bei Tekla ertranken viele Menschen.

Ein am letzten Dienstag stattgehabtes Erdbeben zerstörte einen Teil des neapolitan. Marktsteden Mattinata. Mehrere Personen wurden getötet, viele verwundet.

Heidelberg, 9. August. Mitteilungen aus der Handelskammer für den Kreis Heidelberg nebst der Stadt Eberbach.

Die Handelskammer hat in ihren Jahresberichten schon wiederholt darüber klage geführt, daß die Fabrikation von Ochsen-, Rind- und Kalbsleder durch das mangelhafte Ausmachen der Häute seitens der Metzger sehr erschwert ist. Das Großh. Ministerium des Innern hat infolge dessen vor Kurzem Veranlassung genommen, den Metzgergenossenschaften und Metzgerinnungen des Landes sowie den Gemeindebehörden derjenigen Orte, in welchen sich öffentliche Schlachthäuser befinden, von dem vorgetragenen Mißstande behufs thunlicher Beseitigung desselben Kenntnis zu geben. Darauf ist von dem Vorstande der Metzgergenossenschaft in Karlsruhe eine Erwiderung eingetroffen und von benannter hoher Stelle der Handelskammer mitgeteilt worden, worin zwar das Bestehen des fraglichen Mißstandes nicht in Abrede gestellt, aber die Ursache desselben in unzutreffender Weise anderen Umständen als den tatsächlich zu Grunde liegenden zugeschrieben. So wird z. B. behauptet, daß während die Lederpreise seit vielen Jahren nicht heruntergegangen seien, die Preise der Häute durch einen Ring

der Häutehändler bedeutend herabgedrückt worden wären, daß für verschnittene Häute von jeder Abzüge gemacht worden seien, und daß hiervon die Käufer den weitgehenden Gebrauch machten, endlich daß wegen Bestehens des fraglichen Ringes es den Metzgern gar nicht möglich sei, Häute an einen anderen als den bisherigen Abnehmer abzusetzen. Um diese Einwendungen auf ihren wahren Wert zurückzuführen, hat die Handelskammer unterm 8. August d. J. dem Großh. Ministerium folgenden Bericht erstattet:

„Die Klagen unserer Lederfabrikanten richten sich im Allgemeinen gegen den mangelhaften Auszug der b a d i s c h e n Häute, welche durch die Art ihrer Ausmachung viel mehr zerschnitten werden, als dies z. B. in Württemberg und Bayern der Fall ist. Dorten wird beim Abzug mehr auf das Fleisch, bei uns aber mehr auf die Haut gearbeitet und im Ganzen dieser Arbeit mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit gewidmet als bei uns.“

Wenn der Vorstand der Karlsruher Metzgergenossenschaft behauptet, für verschnittene Häute würden ja doch von jeder Abzüge gemacht und die Uebernehmer machten hiervon recht weitgehenden Gebrauch, so ist hierauf zu erwidern, daß unsere Lederindustriellen sehr bebauern, zu solchen Abzügen genötigt zu sein; es ist denselben hiermit auch keineswegs gedient, denn die Abzüge können nie in solcher Höhe gemacht werden, als der Minderwert einer verschnittenen gegenüber einer rein ausgemachten Haut beträgt. Außerdem sind solche beschädigten Häute zu dem Zwecke, für welchen sie bestimmt sind, meist gar nicht verwendbar. Um dies durch ein Beispiel zu erläutern, möge Folgendes angeführt werden: Der Schaden auf eine verschnittene Ochsenhaut von 100 Pfd., welche ca. 50 Pfd. Leder ergibt, beträgt, wenn solche als IIa. Waare verkauft werden muß, mindestens 30 bis 50 M per Centner, also 15 bis 25 M pro Stück. Eine Rindschale von 50 Pfd. gibt ca. 16 Pfd. Rindsleder, welche bei media-Berechnung mindestens 30 bis 40 M per Centner wert ist, also ca. M 5.50 per Stück. Eine Rindschale liegt der Fall noch drastischer. Die Militärverwaltungen, die Schuhfabrikanten und die Consumenten technischer Leder weigern sich mit Recht, verschnittene Leder anzunehmen, da solche entweder gar nicht oder nur mit großem Schaden zu verwenden sind.

Wir wiederholen somit, daß den Abnehmern der Häute mit Abzügen nicht gedient sein kann, müssen aber gleich zu unserem lebhaften Bedauern feststellen, daß von Seiten des Vorstandes der Metzgergenossenschaft Karlsruhe keinerlei Vorschläge gemacht werden, wie für den in Rede stehenden, von ihnen gar nicht in Abrede gestellten Mißstand Abhilfe geschaffen werden kann.

Daß tatsächlich gut abgezogene, reell behandelte Häute überall mit den richtigen Preisen bezahlt werden, beweisen die sehr großen Preisdifferenzen, welche zwischen den einzelnen Gegenden bestehen. Speziell aber Karlsruhe erfreut sich in fraglichem Betreff in den Kreisen der Lederindustriellen keines guten Rufes, und die von dort stammenden Häute werden von den Fabrikanten

entweder gar nicht oder nur zu wesentlich reducierten Preisen gekauft.

Es ist auch durchaus unrichtig, daß die Lederpreise seit vielen Jahren im Preise nicht gefallen seien. Wir können uns in diesem Betreff auf unsere Jahresberichte beziehen, welche seit dem Jahre 1887 ein fortwährendes Sinken der Lederverkaufspreise constatieren.

Es ist ferner unrichtig, daß durch Ringe von Häute-künstlern die Hautpreise künstlich heruntergedrückt werden, da doch, wie bekannt, die Mehrzahl der Häute direct von den Metzgern in die Gerbereien abgeliefert werden. Wenn es sich in Karlsruhe hiermit anders verhält, so wird dies auf den von uns erwähnten Umstand, also auf die dortigen Metzger selbst zurückzuführen sein.

Die Hautpreise folgen in erster Linie dem allgemeinen Weltmarkt, werden somit durch die Einfuhr roher Häute, ferner aber auch durch den Ausfall der Futterernten beeinflusst, letzteres derart, daß eintretendem Futtermangel stets billige Hautpreise entsprechen. Die Fabrikation hat absolut kein Interesse daran, durch künstliche Manöver, wie behauptet wird, die Preise zu drücken, zahlt vielmehr gerne für reell behandelte und schnittreine Ware die der Marktlage entsprechenden Preise, was den Metzgern wohl bekannt sein dürfte.

Daß speziell in Baden die Häute im Allgemeinen nicht schnittrein geliefert werden, ist ein Factum, durch welches nicht allein die Industrie und der Consum, sondern auch die Metzger geschädigt werden. Die Letzteren sollten daher, statt sich dieser Thatsache zu verschließen, in ihrem wohlverstandenen, eigenen Interesse energisch an die Beseitigung dieses Mißstandes herantreten. Es bedarf hierzu tüchtiger geschulter Arbeiter, sorgfältiger Arbeit und passender Messer; alle in Anwendung kommenden Palliativmittel sind wirkungslos.“

Briefkasten.

Nach Heidelberg: Für heute leider zu spät eingetroffen; folgt in nächster Nummer. Besten Gruß und Dank.

Wetter-Aussichten.

18. August. Wolkig mit Sonnenschein, kühl, Strichregen, windig.

19. August. Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, normale Temperatur, windig.

Cheviot und Loden à Mf. 1.75 pr. Mtr.
Belour und Kammgarn à Mf. 2.34 pr. Mtr.
 nadelfertig ca. 140 cm. breit, versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann. Erstes Deutsches Tuchverhandelsgeschäft **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Fabrik-Depôt. Muster bereitwilligst franco ins Haus.

Pfarrer, Lehrer, Beamte etc. empfehlen allerorten den vorzüglichen **Holländ. Tabak** bei **V. Becker in Seesen a. Harz.** 10 Pfd. lose in Beuteln 8 Mf. 50.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim mit den Amtsgerichtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Die Futternot hier den Ankauf von Schlachtvieh zur Fütterung der Gefrieranstalt in Straßburg betr.

Wir bringen mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 21. Juli Nr. 15303 (Amtsblatt Nr. 86) zur öffentlichen Kenntnis, daß nach Mitteilung der Intendantur des 15. Armeekorps an den nachgenannten für den diesseitigen Amtsbezirk in Frage kommenden Markttorten an den beigezeichneten Tagen von der Vieh-Ankaufskommission Märkte abgehalten werden:

- am 4. und 5. September in Karstadt,
- am 7. und 8. September in Karlsruhe,
- am 11. und 12. September in Schwellingen,
- am 14. und 15. September in Mannheim.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden veranlaßt, dies in ihren Gemeinden bekannt zu geben.

Sinsheim, 14. August 1893.
 Großh. Bezirksamt:
 König.

Maßregeln gegen die Verbreitung der Diphtherie betr.

Da die Diphtherie im Bezirk neuerdings wieder einen epidemischen und gefährlichen Charakter annimmt, so wird folgende Anleitung eines Desinfektions-Vorfahrens zur Belehrung des Publikums öffentlich bekannt gegeben.

- I. Die bei Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach vornehmlich anzustrebende Desinfektion hat sich neben der vorgeschriebenen Absonderung der Kranken zu erstrecken
 1. auf den Kranken selbst, dessen Ausdünstung und Ausflüsse,
 2. auf das Krankenzimmer, dessen Möbel und sonstige Einrichtung und die vom Kranken benutzten Gebrauchsgegenstände,
 3. auf die Personen, die mit den Kranken verkehren,
 4. auf die Leichen der an diesen Krankheiten Verstorbenen,
 5. auf die Schul- und andere Räume, in denen die Erkrankten zu verkehren pflegen.
 - II. Als Desinfektionsmittel sind vorzugsweise zu verwenden:
 - a) fünfprozentige Carbolsäure-Lösung,
 - b) heiße Kaliseifenlösung (sogen. Schmierseife),
 - c) Verbrennung wertloser Gegenstände,
 - d) gründliche Austrocknung und Lüftung.
- Im Einzelnen ist zu beachten:
- Vor Allem muß hinsichtlich des Kranken selbst für die Erhaltung größter Reinlichkeit gesorgt werden. Der Kranke ist täglich mit warmem Wasser zu waschen. Die Leib- und Bettwäsche des Kranken ist möglichst häufig und nach erfolgter Berreinigung derselben sofort zu wechseln. Das Krankenzimmer ist täglich durch Aufhängen mit feuchten Tüchern zu reinigen und die Luft in demselben muß mehrmals täglich erneuert werden.
- Ganz besondere Aufmerksamkeit ist ferner den Absonderungs- und Auswurfstoffen des Kranken zuzuwenden; dieselben dürfen nicht mit den Wänden, dem Boden oder den Möbeln des Zimmers in Berührung kommen.

Zum Auffangen und Abwischen der Ausscheidungen aus Mund und Nase sind Tücher zu gebrauchen, die täglich mehrmals zu wechseln, jeweils nach dem Gebrauche in fünfprozentige Carbollösung zu werfen und 24 Stunden lang in dieser Flüssigkeit zu belassen sind.

Am meisten empfiehlt es sich, zur Reinigung der Nase und des Mundes Bauschchen von Salicylwatte oder Lappchen zu verwenden, die sofort nach ihrer Benutzung verbrannt werden. Werden Spucknapfe benutzt, so sind solche zu einem Drittel mit fünfprozentiger Carbolsäurelösung zu füllen; die Entleerung derselben hat in den Abtritt zu erfolgen. Eß- und Tringeschirre müssen vor ihrer anderweitigen Wiederbenutzung mehrere Stunden in Wasser gelocht werden.

Speisen und Getränke, insbesondere Milch, die von dem Kranken nicht genossen wurden, aber sich eine Zeitlang in dem Krankenzimmer befanden, dürfen nicht anderweitig aufbewahrt oder verwendet, sondern müssen vernichtet werden.

Geneesene Kranke müssen, bevor sie mit Gesunden wieder verkehren, sich in einem warmen Seifenbad oder, falls dies nicht ausführbar ist, durch Abwaschen des ganzen Körpers mit warmem Seifenwasser sorgfältig reinigen, darauf reine Wäsche und in der Krankheit nicht benutzte Kleider anziehen.

Leib- und Bettwäsche des Kranken, ferner alle sonstige waschbare und mit dem Kranken in Berührung gekommene Gegenstände, sowie die zum Abwaschen des Krankenzimmers benutzten Tücher sind, ohne vorher geschüttelt oder ausgekaut zu werden, in fünfprozentige Carbolsäurelösung mindestens 12 Stunden lang einzuweichen, sodann eine halbe Stunde lang in Wasser zu kochen und in Schmierseifenlösung auszuwaschen.

Nicht waschbares Bettzeug und ebensolche Kleider sollen außer Gebrauch gesetzt und mit Vermeidung des Schüttelns und Klopfens an einem trockenen luftigen Ort zur Lüftung aufgestellt oder aufgehängt werden. Keinesfalls dürfen diese Gegenstände vor der Lüftung trocken aufbewahrt oder in andere Hausräume verbracht werden.

Wird das Krankenzimmer nicht mehr benutzt, so sind die Fußböden, Türen und Fenster sowie alle Holzverkleidungen und nicht polierte Möbel in demselben mit fünfprozentiger Carbolsäurelösung sorgfältig abzuwaschen, ebenso die Wandflächen, soweit dieselben mit Auswurfstoffen der Kranken besudelt sind.

Polierte Möbel jeder Art, Bilder, Metallgegenstände sind mit trockenen Lappen, Tapeten und gemalte Wände mit frischem Brod trocken abzureiben, nachdem vorher der Fußboden des Zimmers hart mit Carbolsäurelösung angefeuchtet ist.

Alle zu diesen Abreibungen benutzten Gegenstände und Stoffe sind zu verbrennen. Geweißelte Wände und Decken der Zimmer sind frisch zu weißeln, ehe ein Zimmer, in welchem ein an Diphtherie und Scharlach Erkrankter verpflegt worden, wieder in Gebrauch genommen wird.

Alle Personen, welche mit solchen Kranken in Verkehr getreten sind, haben sich, bevor sie wieder mit Gesunden in Verkehr treten, die Hände mit fünfprozentiger Carbolsäurelösung oder wenigstens mit Seifenlösung zu reinigen.

Leichen an Diphtherie oder Scharlach Verstorbener sollen bis zu ihrer Beerdigung im Sterbezimmer belassen und in keinen anderen bewohnten Hausraum verbracht werden, sie sind in ein in fünfprozentige Carbollösung getauchtes Tuch einzuhüllen und sobald wie möglich einzufargen. — Der Sarg ist sofort zu schließen.

Sind mehrere Schüler, die das gleiche Schulschloß besuchten, an Diphtherie oder Scharlach erkrankt, so muß dieses Schulschloß alsbald desinfiziert werden. Darüber erwarke ich jeweils besondere sofortige Benachrichtigung.

Sinsheim, den 14. August 1893.
 Der Großh. Bezirksarzt.

Schönes Obf

Borax-Bleich-Seife

verkauft M. Rödel a. d. Stift. allglt bei

W. Scheeder.

Fahrnis- Versteigerung.

Nächsten
Freitag, den 18. ds. Mts.,
vormittags 8 Uhr anfangend,
läßt Jakob Seel Wtw. in ihrer
Behausung gegen Baarzahlung öffent-
lich versteigern:
1 Wagen, 1 Pflug,
1 Egge, eine Futter-
schneidmaschine und
sonstigen verschiede-
nen Hausrath.
Steinsfurth, 14. Aug. 1893.
Bürgermeisteramt:
Brann.



Siegelsbach.

Fahrnis-Versteigerung.

Dienstag, den 22. August d. J.,
vormittags 8 Uhr anfangend,
werden aus dem Nachlasse der ver-
storbenen Landwirt
Wagenbach Eheleute
von Siegelsbach fol-
gende Fahrnisse ge-
gen Baarzahlung
versteigert:



2 Wagen mit Zugehörde, 2 Pflüge
und 2 Eggen, etwa 40 Ster Brenn-
holz, Faß- und Handgeschirr,
allerlei Feld- und Handgeschirr,
verschiedenes Schreinwerk, Bettung,
Weißzeug, Kleidungsstücke und
sonstige häusliche Geräthschaften,
sowie ein Piano.
Siegelsbach, 14. Aug. 1893.
Das Bürgermeisteramt.
Gooß.

Casfnogeseellschaft Sinsheim.

Die verehrlichen Mitglieder werden
hiermit zur Teilnahme an der am
Donnerstag, den 17. d. M., abends
8 Uhr im Saale des Gasthauses
„zum Löwen“ dahier stattfindenden
Abschiedsfeier zu Ehren des Vor-
standes der Höheren Bürgerschule,
Herrn Professor Ritter, ergebenst
eingeladen.
Der Vorstand:
Höchstetter.

Gewerbe- & Industrieverein Sinsheim.

Zu der am Donnerstag, den 17.
d. M., abends 8 Uhr im Gasthaus
„zum Löwen“ hier stattfindenden Ab-
schiedsfeier zu Ehren des Vorstandes
der Höheren Bürgerschule, Herrn
Professor Ritter, werden die vere-
hrl. Mitglieder zur zahlreichen Teil-
nahme freundlichst eingeladen.
Der Ausschuß.

Bohnschnitzler und Hobel

empfehlen billigst
Albert Hoffmann
gegenüber der Apotheke.

„Eine tüchtige Kö-
chin nach Wiesbaden ge-
sucht. Näheres Schloß
Neuhaus bei Ehrstädt.“



Fräulein Elisabeth
zu Ihrem 20jährigen
Wiegenfeste ein dreifach
donnerndes Hoch!!!

Einladung.

Zur Abschiedsfeier des Vorstandes der höheren Bürgerschule, Herrn
Professor Ritter, wird am
Donnerstag, den 17. August,
abends 8 Uhr beginnend,
im Saale des Gasthauses „zum Löwen“ dahier ein Banquet abgehalten.
Wir laden die Einwohner von Sinsheim und Umgegend zu zahl-
reicher Beteiligung ergebenst ein.
Sinsheim, den 15. August 1893.
Gemeinderat:
Haag.

Obst-Versteigerung.

Am Freitag, den 18. August ds. J.,
vormittags 8 Uhr anfangend,
wird das Almend-Obst dahier versteigert.
Weiler, den 15. August 1893.
Bürgermeisteramt:
Müller.

Rudy.

Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum diene zur Nachricht, daß ich das von
meinem verstorbenen Manne seither geführte **Seifengeschäft** an der
Eisenbahnstraße in unveränderter Weise weiter führe und bitte um ferne-
res Wohlwollen.

A. Neuß Wtw.

Geschäftsanzeige u. Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die Mitteilung,
daß ich mein Geschäft im Scheidel'schen Hause, Bahnhofstraße, angefangen
habe und empfehle mich im Anfertigen sämtlicher Bürstenwaren auf's
beste und billigste.

Geneigten Aufträgen entgegengehend zeichnet achtungsvoll
Philipp Bender,
Bürstenmacher.

Einladung.



Zur Feier des Kirchweihfestes
findet am nächsten Sonntag und
Montag gutbesetzte

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet
Hilspach „zum Löwen“

Waibstadt.

An Wiederverkäufer, Händler und Hausierer

liefert billigst alle Arten Galanterie-,
Bijouterie- und Kurzwaren, als:
Brotschen, Kämmen, Geldbeutel, Blei-
stifte und Federhalter, Notizbücher,
Knöpfe, Uhrketten, Uhrengehäuse aus
Celluloid u. Metall, Bilder u. Spie-
gel, Taschenmesser etc., sowie sämt-
liche in diese Branchen einschlagenden
Artikel.

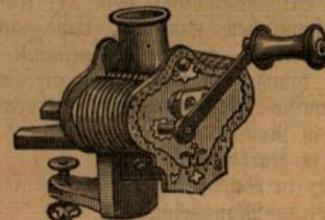
K. L. Diehm.

Engros & Detail. Galanteriewarenhandl.

Das Los
nur
1
Mark.
11 Lose
für
10 Mark.

II. Gr. Pferde-Verlosung
zu Baden-Baden.
Gewinne im Werte von
180,000 Mark
Haupt- 20,000 Mark.
Treffer 10,000 Mark.
Lose à 1 RM., 11 Lose für 10 RM.,
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Molling, General-Debit
Baden-Baden.

Feinstes
Kunstmehl
auf Kirchweih
empfehlen
Gebr. Oppenheimer.



Empfehle zu billigsten Preisen:
Bohnschnitzler,
mit 6, 7, 8 u. 9 Messern,
Bohnenhobel.
Carl-Fischer.

Herbstrübsamen,
ächte, lange, rotköpfige,
Incarnatklesamen,
neu, garantiert keimfähig,
Italienisches Raygras
empfehlen billigst
Carl-Fischer.

Endivien- und Blüdfalat
empfehlen auf bevorstehende Kirchweih
Adam Kaufmann.

Fensterleder
billigt bei
Wilh. Scheeder.

Achte
Emmenthalerkäse
in hochfeiner vollfaster Ware em-
pfehlen billigst
Wilh. Scheeder.

Knorr's
Suppeneinlagen
billigt bei
Wilh. Scheeder.

Blauklesamen,
dreiblättrigen Klesamen,
Incarnatklee,
empfehlen billigst
Gebr. Ziegler.

Karl Steiners preisgekrönte aner-
kannt beste
Bodenlacke
empfehlen billigst
Gg. Eiermann.

Obstpressen
und
Obstmahlmühlen
zu Fabrikpreisen empfiehlt
K. Wickenhäuser.

Südweine.
Marsala, Xeres,
Madeira, Malaga,
Portwein,
Smyrnaer Muscat-Auslese,
Smyrnaer Rotwein,
Smyrnaer Rotwein-Sect,
vorzügliche Dessert- und Reconvalen-
centenweine zu haben in der
Apotheke in Sinsheim.

Mottenpulver,
Mottenpatronen aus parfümiertem
Naphthalin-Kampfer, ein vorzügliches
Mittel gegen Motten, zu haben in der
Apotheke in Sinsheim.

Eine Partie
Limburger Käse,
ziemlich reif, aber hochfein im Ge-
schmack, verkaufe, um damit zu räumen,
so lange Vorrat reicht, zu außerge-
wöhnlich billigem Preis.
Hugo Seufert.

Schulschwämme
Tinte vom Faß
Fst. Champagnerkreide
Colophonium
empfehlen
F. Rothensbiller.

Kunstmehl
in allen Sorten und bester Qualität,
auch feinste Eiermehl; ferner schöne
Erbsen und Linsen empfiehlt billigst
Fr. Wagner.

Torfstreu.
Etwaige Teilnehmer an der Be-
stellung einer Wagenladung Torfstreu
200 Ztr. 200 Mk. werden gebeten
sich sogleich bei der Expedition dieses
Blattes zu melden.